

# Bewegende Begegnungen am Ort ihrer Befreiung

Überlebende des „Verlorenen Transportes“ in Tröbitz



Viele Überlebende sind zum 60. Jahrestag zurückgekehrt an den Ort ihrer Befreiung.

Foto: BP/CW

Tröbitz. Bei vielen der älteren Einwohner des Ortes unvergessen sind die Bilder, die sich ihnen boten, als sich in den Morgenstunden des 23. April 1945 die Türen eines gespensterhaft wirkenden Zuges öffneten. Es war der Augenblick der Befreiung für 2000 Häftlinge des Konzentrationslagers Bergen-Belsen.

Jetzt, nach 60 Jahren, kamen Überlebende mit ihren Angehörigen erneut nach Tröbitz, um in einer Feierstunde der Opfer zu gedenken, die verstorben sind, darunter auch 26 Tröbitzer, die sich mit Ty-

phus infiziert hatten. Viele der Überlebenden, die heute in Israel leben, hatten zuvor die Gedenkstätten in Bergen-Belsen und Schipkau besucht.

1951 erfolgte in Tröbitz die Umbettung von 160 Opfern aus dem Massengrab Nordfeld und der Blockstelle der Grube „Hansa“ in zwei Gemeinschaftsgräber neben der Kirche. 1952 wurde dort eine Mahn- und Gedenkstätte eingeweiht, wo am Montag Kränze niedergelegt wurden. „Für uns Tröbitzer ist es Ehre und Verpflichtung, die Gedenkstätten zu pflegen“, so Bürgermeister Dieter Schäfer bei der

Feierstunde.

Anwesend war auch die Kulturministerin des Landes Brandenburg, Dr. Johanna Wanka, die gerührt war, dass die Besucher die Strapazen der weiten Reise von Israel auf sich genommen haben. Es war für sie nicht nur körperlich, sondern auch seelisch anstrengend. „Die Lebensgeschichten sprechen eine deutliche Sprache über Gewaltherrschaft“, so die Ministerin. Für das Erinnern seien authentische Orte von großer Bedeutung.

Viele der Besucher aus Israel haben sich auf das Wiedersehen mit Einwohnern gefreut,

die Kontakte sind in all den Jahren nicht abgerissen und Fragen nach Gesundheit und Familie wurden gestellt und Grüße übermittelt. Nach der Feierstunde ging es auf den jüdischen Friedhof, wo 125 ehemalige Häftlinge des Todeszuges beigesetzt sind, die in den nachfolgenden Wochen verstarben. Auf Initiative von Arieh Koretz und Chanoch Mandelbaum wurde die Idee, eine Gedenkwand mit allen bekannten Namen der Toten des „Verlorenen Transportes“ in Deutsch und Hebräisch zu errichten, umgesetzt. Die Gedenkwand konnte zum 50. Jahrestag der Befreiung am 27. April 1995 in einem bewegenden Trauergottesdienst enthüllt werden. Chanoch Mandelbaum erinnerte vor der Namenstafel noch einmal an die sechs Millionen, die grausam gepeinigt und getötet, in Massenvernichtungslager verschleppt und in Krematorien zu Asche verbrannt wurden mit dem Ziel der Ausrottung des jüdischen Volkes. „Wir müssen gemeinsam alles versuchen, damit sich so etwas nicht wiederholt“, so der Tenor bei der Verabschiedung. Ob es ein Wiedersehen gibt, darüber entscheidet sicherlich der Gesundheitszustand. Viele der Überlebenden, die damals Kinder waren, sind heute auch schon im hohen Alter. BP/CW